

Wir freuen uns, Ihnen die 7. Ausgabe von ScleroneWS präsentieren zu können.

Lesen Sie diesmal eine wichtige Mitteilung von Prof. Allanore, Präsident von EUSTAR, sowie Informationen zu unserem nächsten Sklerodermietag und unserer Generalversammlung.

Frau Wiesmann, Komiteemitglied und Herr Renaud, Regionalverantwortlicher für die Romandie beenden aus persönlichen und gesundheitlichen Gründen ihre ehrenamtliche Tätigkeit, bleiben jedoch Mitglieder. Frau Wiesmann behält ihre Funktion als Regionalverantwortliche bei. Wir danken ihnen herzlich für die während ihres Mandats geleistete Arbeit. Wir sind infolgedessen auf der Suche nach Personen, die Zusammenkünfte organisieren und sich unserem Komitee anschliessen möchten. Jede Art der Hilfe ist willkommen.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass noch Karten zu verkaufen sind.



In der Hoffnung, Sie demnächst bei unserer Generalversammlung und bei den Treffen der Regionalgruppen zu sehen wünschen wir Ihnen einen schönen Sommer.

Wichtige Mitteilung

Als an Sklerodermie erkrankte Personen werden wir häufig aufgerufen, Fragebögen auszufüllen oder an Umfragen und Protokollen für therapeutische Tests teilzunehmen.

Wir haben Prof. Yannick Allanore, Präsident von EUSTAR gefragt, warum es wichtig ist sich daran zu beteiligen.

EUSTAR ist die offizielle europäische Standesorganisation der Rheumatologen. Zu deren Aufgaben gehören die Förderung des Bekanntheitsgrades der Sklerodermie in der Bevölkerung und unter Ärzten, die Verbesserung der Patientenorientierten Forschung in der Sklerodermie und die Verbesserung der Versorgung von Patienten mit Sklerodermie.

Prof. Yannick Allanore, warum ist es wichtig dass wir Patienten an den Umfragen teilnehmen, die wir regelmässig von Krankenhäusern und Ärzten bekommen?

Diese Krankheit bleibt in der Bevölkerung, in der Ärzteschaft sowie in der Alternativmedizin relativ unbekannt. Aufgrund der niedrigen Teilnehmerzahl sind die Informationen über die Krankheit sehr begrenzt. Wenn wir also eine klare Aussage für Patienten und Pflegepersonal treffen wollen, brauchen wir korrekte und präzise Angaben. Ein weiterer Schlüsselpunkt ist die Heterogenität der Krankheit. Wenn man nur eine kleine Gruppe befragen kann, erhält man lediglich einen Bruchteil der benötigten Information. Wir brauchen Informationen von einer grossen Anzahl Patienten, um diese anschliessend in unterschiedliche Merkmale wie Krankheitsdauer, Alter, usw. aufteilen zu können. Aber es ist wichtig, über ein grösstmögliches Informationsvolumen zu verfügen. Die Umfragemethoden zeigen eine Tendenz dahingehend, den Patienten ein Mitspracherecht zu geben und nach jahrelanger Analyse biologischer Tests und den Ergebnissen ergänzender Untersuchungen entwickeln sich in der Rheumatologie viele Arbeiten, die man im Englischen als „patient-reported outcomes“ bezeichnet, was übersetzt soviel bedeutet wie „das Empfinden des Patienten“.

Was passiert, wenn eine Studie aus Mangel an Teilnehmern nicht beendet werden kann?

Wenn die erhoffte Teilnehmerzahl, deren Schätzung in der Regel durch


vorangehende Arbeiten zustande kommt, nicht erreicht wird, kann die Studie die erwünschte Antwort auf die gestellte Frage nicht geben. Es handelt sich dabei um einen therapeutischen Test. Es besteht die Gefahr, dass all die Mühe umsonst gewesen ist, da die Aussagekraft der Ergebnisse aufgrund der niedrigen Beteiligung nur schwach und es nicht möglich ist, die Frage, z.B. nach der Wirksamkeit einer Behandlung im Vergleich zu einer anderen zu beantworten.

Apropos therapeutische Tests, wie funktioniert eine von einem pharmazeutischen Unternehmen oder der EU finanzierte Studie?

Jeder Sponsor muss ein von Experten des jeweiligen Fachgebiets bewilligtes Protokoll erstellen, die Zustimmung einer Ethikkommission erhalten sowie ein Budget für die logistische und menschliche Umsetzung bereitstellen (Sammelbögen, Internet, Software, Zentralisierung der Untersuchungen, Krankenschwestern, Prüfer, usw). Ausserdem entschädigt er das Krankenhaus für die entstandenen Zusatzkosten (für die Studie benutztes Material). Die Patienten werden angeworben und in die unterschiedlichen Studienbereiche eingeteilt, idealerweise durch ein Losverfahren. Anschliessend werden sie intensiv betreut, um sicher zu gehen, dass die Prozedur keine Risiken erzeugt (während therapeutischen Tests wird man meist intensiver betreut als während einer normalen Behandlung). Sobald die definitive Anzahl der Patienten bekannt ist, werden die gesammelten Informationen analysiert, was sehr zeitaufwendig sein kann. Ein unabhängiges Team erstellt eine statistische Analyse um zu definieren, ob das Ziel der Studie erreicht wurde und um die Ergebnisse bekannt zu geben. Diese zahlreichen Etappen erklären die uneingeschränkte Dauer, die die Verwirklichung therapeutischer Tests in Anspruch nehmen kann.

Kann eine Person, die an einer schweren aber stabilen Sklerodermie leidet an einem Protokoll für einen Medikamententest teilnehmen?

Je nach Zielsetzung besitzt jede Studie unterschiedliche Kriterien für die Einbeziehung oder den Ausschluss von Patienten. Es könnte z. B. um die Frage gehen, wie gross das Potential eines Produktes ist, eine Fibrose der Haut zu hemmen, zu stoppen oder ihre Entwicklung zu verhindern. Um dieses Spektrum abzudecken, werden Patienten mit unterschiedlicher Krankheitsdauer angeworben, die sich in unterschiedlichen Stadien der Krankheit befinden. Es gibt daher die Möglichkeit zahlreiche Krankheitsformen zu untersuchen. Man muss jedoch betonen, dass es heute in



erster Linie darum geht, Produkte zu finden, die das Fortschreiten und das Wachstum einer Fibrose der Haut ausbremsen, was dazu führt, dass man vorzugsweise die diffuse systemische Sklerose in den ersten Jahren ihrer Entwicklung einbezieht. Um herauszufinden, ob man an einer solchen Studie teilnehmen kann, muss man den Forscher nach seinen Einbeziehungs-, bzw. Ausschlusskriterien befragen und die Situation des Patienten analysieren. Dieser Schritt kann bei den Forschern unternommen werden, die jederzeit zur Verfügung stehen, um die Möglichkeiten einer Anwerbung zu untersuchen.

Seit einiger Zeit interessieren sich pharmazeutische Unternehmen für seltene Krankheiten wie die Sklerodermie. Was wird passieren, wenn diese pharmazeutischen Unternehmen keine medizinischen Ergebnisse für die von ihnen finanzierten Studien erhalten?

Es gibt ein grosses Interesse für die Sklerodermie. In der Rheumatologie haben wir grosse Fortschritte mit dem Beginn der Biotherapien gesehen, die die Prognose z. B. der Rheumatoiden Arthritis verändert hat. Nachdem die Industrie viel in häufig auftretende Krankheiten investiert hat, interessiert sie sich heute für Biotherapien für seltene Krankheiten, denn dies könnte ein neuer Absatzmarkt für ihre Moleküle sein. Die Erwartungen auf diesem Gebiet sind gross.

Da wir diese Moleküle kennen und bei anderen Indikationen verwenden, gibt es ausserdem ein gewisses Vertrauen in die Entwicklung ihrer Verwendung in der Sklerodermie. Die Industrie hat z.B. auch Produkte bei Lupus getestet. Diese Studien waren jedoch entweder schwer durchzuführen oder deren Ergebnisse waren schwer zu interpretieren. Wenn wir zu einem ähnlichen Ergebnis bei der Sklerodermie kommen, mit niedrigen Teilnehmerzahlen oder indem keine klaren Kriterien für diese Studien bestimmt werden können, besteht kurzfristig die Gefahr, dass die Industrie sich ein neues Ziel sucht und sich an anderen Entzündungs- und Autoimmunkrankheiten orientiert.

Abschliessend ist festzuhalten, **dass es für uns ausschlaggebend ist**, dass sich Ärzte und pharmazeutische Unternehmen für unsere Sache interessieren. Ohne dieses Interesse könnten wir in kurzer Zeit keine neuen Medikamente und keine neuen Forschungen mehr erhalten, die die Behandlung der Sklerodermie verbessern könnten.

Werden Sie Mitglied, denn zusammen können wir mehr bewirken !

3. Weltkongress in Rom

Anlässlich des 3. Weltkongresses Sklerodermie wurde die FESCA bei der Generalaudienz seiner Heiligkeit Papst Franziskus empfangen.

Es war ein grosser, unvergesslicher Augenblick.



Die an uns von Papst Franziskus adressierten Wünsche wurden bei der Eröffnungszereemonie zum Medizin- und Patientenkongress verlesen. Über 1100 Ärzte sowie 200 Sklerodermiepatienten waren anwesend.

"Seine Heiligkeit Papst Franziskus sendet seine herzlichen Grüsse und seine besten Wünsche an alle Teilnehmer des 3. Weltkongresses über die systemische Sklerose in Rom. Er hofft, dass sich dieser Erfahrungsaustausch, die Forschung und die Zukunftsperspektiven als fruchtbar erweisen werden für den Kampf gegen diese zerstörerische Krankheit und dass sie eine wirksame Behandlung und Unterstützung für die Patienten und ihre Familien möglich machen. Im Bewusstsein der Grosszügigkeit und der Hingabe, mit der so viele Mitarbeiter in Gesundheits- und Pflegeberufen weltweit ihre Kompetenzen in den Dienst unserer Brüder und Schwestern in Not stellen, betet er dafür, dass diese im Angesicht des menschlichen Leids stets die Kraft finden mögen, Hoffnung in diese Welt voller Gegensätze zu bringen.

Für die Teilnehmer des Weltkongresses, ihre Kollegen, die Patienten und die Familien erbittet der Heilige Vater den Segen des Herrn für Freude und Frieden.



Von Marie-Ange Schneiders, Ergotherapeutin am CHUV Lausanne

Die Ergotherapie ist, wie die Physiotherapie, eine paramedizinische Massnahme, die von der Grundversicherung zurückerstattet wird. Das Ziel der Ergotherapie ist eine grösstmögliche Autonomie für die Aktivitäten des täglichen Lebens zu ermöglichen.

Sklerodermiepatienten stossen im Alltag häufig auf Beeinträchtigungen, vor allen Dingen, wenn die Hände betroffen sind. Weder Ergo- noch Physiotherapie können die Krankheit heilen. Dank gewisser Therapieformen ist jedoch eine Verbesserung der Lebensqualität möglich.

Obgleich es nur wenige Studien gibt, die den Zusammenhang zwischen Ergo- und/oder Physiotherapie untersuchen, hat eine amerikanische Studie 2010 alle bereits durchgeführten Studien zu diesem Thema analysieren und Schlüsse daraus ziehen können. (Poole, J.L. 2010) Musculoskeletal rehabilitation in the person with scleroderma. Current Opinion in rheumatology 2010, 22:207

Diese Studie hat unterschiedliche therapeutische Massnahmen analysiert. Wir haben geschaut, welche von diesen Methoden durch Schweizer Therapeuten angewendet werden:

Das Paraffinbad wird von allen Therapeuten bei den meisten Patienten angewendet mit Ausnahme der Patienten mit offenen und schmerzenden Geschwüren. Darüber hinaus erlernt der Patient meistens Übungen zur Gelenk- und Hautmobilisation („Range of motion exercises“).

Orthesen – Statische Orthesen werden punktuell eingesetzt. Dynamische Orthesen werden, wie in der wissenschaftlichen Literatur empfohlen nur selten eingesetzt, da das Verletzungsrisiko zu hoch ist.

Alltagshilfen werden von allen Therapeuten angeboten. Sie sind eine grosse Hilfe im Alltag. Beratung ist immer individuell an die Bedürfnisse eines jeden Patienten angepasst.

In Kürze, was bietet eine Therapie?

Der Arzt verschreibt eine Ergotherapie von normalerweise 9 Sitzungen. Zu Beginn wird der Therapeut Tests vornehmen. Er prüft z. B. Ihre Greifkraft

oder Ihre Autonomie im Alltag. Zusammen mit Ihrem Therapeuten werden Sie die Situationen herausfinden, die Ihnen im alltäglichen Leben Schwierigkeiten bereiten und Lösungen dafür finden. Der Therapeut zeigt Ihnen darüber hinaus Übungen, um Ihre Haut etwas zu lockern und um die Entwicklung so lange wie möglich zu hemmen.

Es gibt verschiedene Herangehensweisen, aber die geläufigsten sind Paraffinbäder, Übungen, Orthesen und Alltagshilfen.

Paraffinbad und Übungen für die Hände

Das Paraffinbad ist eine therapeutische Massnahme, die schon lange in der Wärmetherapie angewendet wird. Zahlreiche Studien belegen eine temporäre Schmerzminderung bei Rheumapatienten.

Das Paraffin wird in einem Spezialbehälter erhitzt, dessen Thermostat in der Regel zwischen 52°C – 56°C eingestellt ist. (Aufgrund der Explosions- und Verbrennungsgefahr raten wir dringend davon ab, Paraffin in einem Topf zu erhitzen).

Die Hände, Füße oder Ellenbogen werden mehrere Male hintereinander in das Paraffin getaucht (3-5 Mal) und dann in Plastik oder in Tücher gewickelt, um die Wärme wirken zu lassen. Die Wärme entspannt die Muskeln und verbessert die Blutzirkulation. Die Paraffinschicht versorgt die Haut mit Feuchtigkeit.

Normalerweise probieren Patienten mehrmals die Wirkung von Paraffinbädern während der Therapien. Wenn sie damit zufrieden sind und das Prinzip gut verstanden haben, gibt es die Möglichkeit, einen kleinen Apparat zu kaufen damit Paraffinbäder zu Hause angewendet werden. (ca. CHF 120.- die nicht von der Krankenkasse vergütet werden).



In Kombination mit Übungen für die Hände (Gelenk- und Hautmobilisation sowie Kraftübungen) kann man eine Verbesserung der Beweglichkeit der Finger und eine grössere Geschmeidigkeit der Haut feststellen. Auch die Greifkraft kann verbessert werden.

Die Wirksamkeit von Handübungen als einzige Methode konnte wissenschaftlich nicht erwiesen werden. Dafür bräuchte es weitere Studien.

Orthesen

Damit z. B. das Suchen eines Schlüssels in einer Hand- oder Hosentasche weniger Schmerzen bereitet kann der Ergotherapeut kleine Schutzorthesen nach Mass anfertigen. Die Fingerorthese wird bei niedriger Temperatur mit thermoplastischem verformbarem Plattenmaterial geformt und wird mit einem Klettverschluss versehen. Ziel ist es, eine Leere um die Geschwüre der Fingerkuppen zu belassen, damit die täglichen Aktivitäten des Patienten weniger Schmerzen verursachen. Die Orthesen werden nur über kurze Momente getragen und dürfen keine zusätzlichen Verletzungen erzeugen.

Alltagshilfen

Die Alltagshilfen helfen dem Patienten gewisse Tätigkeiten durchzuführen, die ohne sie schwierig oder gar unmöglich wären. Der Ergotherapeut kann die Bedürfnisse einschätzen und eine oder mehrere Lösungen vorschlagen. Alltagshilfen findet man bei der Rheumaliga Schweiz, in Fachgeschäften oder im Fachhandel.



http://www.rheumaliga-shop.ch/de/catalogsearch/result/index/?p=2&q=ouvre+bouteille&__from_store=fr

Nützliche Adressen für Alltagshilfen

Rheumaliga Schweiz
Josefstrasse 92
8005 Zürich

Tel. 044 487 40 00
info@rheumaliga.ch – www.rheumaliga.ch

Ausbau des Betreuungsangebots für Sklerodermie-Betroffene

Wichtige Früherkennung


Die Therapie und Prophylaxe der systemischen Sklerose (SSc) konnte am UniversitätsSpital Zürich in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte verzeichnen. Oberstes Ziel ist – wie bei jeder Multiorganerkrankung – die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten zu erhalten, indem Organschäden frühzeitig erkannt und so möglichst vermieden werden. Dies geschieht mit drei Strategien:

1. Durch die interdisziplinär gut abgestimmte Zusammenarbeit im Behandlungsteam verfolgen alle zusammen mit den Betroffenen und deren Angehörigen dasselbe Behandlungsziel.
2. Die Therapie und das Betreuungsprogramm inklusive Sicca-Beratung, Kälteschutzprophylaxe der Hände oder andere wichtigen Themen, setzen möglichst früh nach der Diagnosestellung an.
3. Ein umfassendes Sklerodermie-Assessment, das während einem mehrtägigen Spitalaufenthalt erfolgt, wird basierend auf internationalen Empfehlungen durchgeführt. Mit diesem Assessment wird die Diagnosestellung gesichert. Bei bestehender Diagnose wird in einem Re-Assessment der gesundheitliche Zustand im Krankheitsverlauf ermittelt. Dies erfolgt alternativ im ambulanten Sklerodermie-Assessment.

Diese drei Strategien haben für die Betroffenen und ihre Angehörigen verschiedene Bedeutungen. Einerseits kann es erleichternd sein, wenn die Beratung und die Verlaufswerte mit einem Fachteam besprochen werden können. Andererseits können eben diese Themen, besonders bei einer Verschlimmerung des Gesundheitszustandes, belastend sein. Oft tauchen Fragen oder Unsicherheiten auch erst nach dem Spitalaufenthalt zu Hause auf.

Die Nachbetreuung sicherstellen

Bisher gibt es noch kein Angebot, das die Angehörigen in dieser Phase spezifisch unterstützt. Um dies zu verbessern hat die Klinik für Rheumatologie beschlossen, das Dienstleistungsangebot weiter zu entwickeln und



eine telefonische Beratung für Sklerodermie Patientinnen und Patienten nach dem stationären Assessment anzubieten.

Eine erfahrene Pflegefachperson ruft die Patientinnen und Patienten nach dem Spitalaufenthalt an und geht auf Fragen und Unsicherheiten sowie auf potentielle Probleme ein.

Wie erleben Menschen mit systemischer Sklerose ihren Alltag?

Damit ein solches Konzept und die Beratungsangebote auf die Lebensrealität von Betroffenen abgestimmt sind, braucht es ihre Hinweise.

Deshalb werden dieses Jahr im Rahmen einer Studie Interviews mit Patientinnen und Patienten geführt, und zwar vor, während und nach dem Spitalaufenthalt. Mit diesen Interviews können Ihre Anliegen während den entscheidenden Monaten rund um das (Re-)Assessment erfasst werden.

Ziel ist es, die SSc-Assessments und Beratungen so weiter zu entwickeln, dass sich Patientinnen und Patienten wie auch deren Angehörigen im Alltag optimal unterstützt fühlen.

KONTAKT

Silvia Fux, Pflegeexpertin,
Klinik für Rheumatologie
UniversitätsSpital Zürich
Studentin MSc in Nursing an der Kalaidos Fachhochschule
Gesundheit in Zürich

silvia.fux-moessleracher@usz.ch

Oliver Distler, Prof. Dr. med.
Leitender Arzt
Klinik für Rheumatologie,
UniversitätsSpital Zürich

oliver.distler@usz.ch
www.rheumaklinik.usz.ch

Vorträge und Generalversammlung

Wir freuen uns, Sie zu unserer ordentlichen Generalversammlung einzuladen, die am 28. Juni 2014 im Inselspital in Bern stattfindet.

PROGRAMM (mit simultaner Übersetzung auf deutsch und französisch)

- Ab 10.00 **Eintreffen** Kaffee – Tee
- 10.30 Uhr **Prof. Walker** Neue Erkenntnisse in der Sklerodermie
Stammzellentransplantation
- Erfahrungsbericht eines Betroffenen
- Fragen und Antworten
- 11.30 Uhr **Physiotherapie** Pulmonale Rehabilitation bei Lungenfibrose
- Fragen und Antworten
- 12.00 Uhr **Mittagessen**
- 14.00 Uhr **Generalversammlung**

Kosten pro Person inkl. Mittagessen, CHF 15.- für SVS Mitglieder, CHF 20.- für Nicht-Mitglieder. Wir bitten Sie, den Anmelde Coupon auszufüllen und den entsprechenden Betrag mittels Einzahlungsschein an uns zu überweisen.

Der Anmelde Coupon muss bis
am 13. Juni 2014
zurückgeschickt werden.



Treffen der Regionalgruppen

Luzern Gruppentreffen

Die Gruppe Luzern, die ich erst seit kurzem leite, ist relativ klein. Diesen Frühling hatten wir zwei Neuzugänge. Das Treffen war diskussionsreich und interessant. Es ist eine Freude, diese Gruppe zu leiten. Wir bedanken uns recht herzlich bei der Rheumaliga Luzern für ihre finanzielle Unterstützung.

Das Problem der Gruppe **AG/SO/BL/BS** ist die geographische Grösse des Gebietes. Im Herbst 2014 werde ich **NEU** ein erstes Gruppentreffen in den **Räumlichkeiten der Rheumaliga Basel** organisieren. Diese werden uns freundlicherweise kostenlos zur Verfügung gestellt. In dieser Region gibt es einige Betroffene, denen das Reisen schwer fällt.

Letzten November hat sich Chef Physiotherapeut Lorenz Moser (KSA Aarau) kostenlos zur Verfügung gestellt, um uns Entspannungs- und Lockerungsübungen zu zeigen. Die Rheumaliga Aarau hat freundlicherweise die Kosten der Raummiete übernommen. Wir möchten beiden ganz herzlich für diese Unterstützung danken.

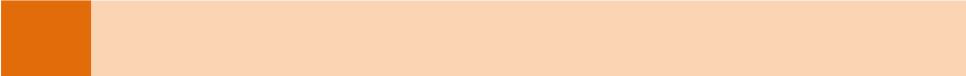


In allen meinen Gruppen bin ich bei neuen Mitgliedern bestrebt, sie zuerst am Telefon und wenn immer möglich auch persönlich kennen zu lernen. So kann ich ihnen aufzeigen, wie gut es einem geht, wenn man sich mit anderen Betroffenen austauschen kann. Die Hemmschwelle, an Treffen teilzunehmen, wird auf diese Weise abgebaut.

Giovanna Altorfer

Zürcher Gruppentreffen

Die Zürcher Gruppe hat sich Ende November 2013, zum 1. Mal in den sehr hellen und schönen Räumlichkeiten des Selbsthilfecenters Zürich, am Kluspatz, zum Herbsttreffen versammelt. Wir erlebten 2 lehrreiche Stunden mit der Musiktherapeutin Fr. Ruth Müller. Sie erzählte uns über Ihre Arbeit als Musiktherapeutin.



Musik als Therapie ist eine eigenständige Heilmethode und hat gute Wirkung erzielt bei der Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung psychischer und körperlicher Gesundheit. Es gibt zwei Richtungen der Musiktherapie: In der rezeptiven Musiktherapie wird therapeutische Wirkung durch das Hören von Musik erzielt. In der aktiven Musiktherapie hingegen wird der Patient zum Musizieren motiviert und dadurch therapiert.

Bei Café und Kuchen konnten wir unsere Fragen an Fr. Ruth Müller stellen. Am Ende des Treffens zeigte uns Fr. Ruth Müller die Kunst der Mandola Malerei, die wir dann praktisch ausführen durften.

Es war ein sehr interessantes und gut besuchtes Treffen und wir danken Fr. Ruth Müller für diesen Beitrag an unserem Treffen.

Elisabeth Rohner

Thurgau/Ostschweiz Gruppentreffen



Die Regionalgruppe Thurgau gibt es erst seit vier Jahren, heute gehört auch die Ostschweiz (Kt. SG/GL/GR/SH) dazu, in früheren Jahren gab es eine Gruppe im Kt. GR, da diese keine Leiterin mehr haben sind Sie zur Zeit bei uns.

Wir sind momentan 15 Mitglieder und würden uns freuen über noch mehr Interessierte. Wir treffen uns jeweils Ende März und Ende November. Meistens in Frauenfeld, einmal waren wir in Ziegelbrücke/SG und diesen Frühling waren wir in Landquart/GR. Wem es zu weit ist, ich gebe auch per Telefon oder e-mail Auskunft oder wenn gewünscht ein erstes Treffen, evt. wo Sie möchten.

Gertrud Wiesmann

Wichtige Termine

Von den Regionalgruppen organisierte Treffen

- **Basel** Ein Anlass ist für September geplant
- **Aargau-Solothurn-Basel** 26. November 2014
- **Luzern** 27. September 2014

Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Giovanna Altorfer
Tel. 062 777 22 34

- **Bern** 4. September und 27. November 2014

Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Joëlle Messmer.
Tel. 034 461 02 23

- **Thurgau-Ostschweiz** 28. November 2014

Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Gertrud Wiesmann
Tel. 052 720 13 20

- **Zürich** 14. November 2014

Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Elisabeth Rohner
Tel. 044 825 47 45

- **Romandie** Ein Anlass ist für September geplant

Weitere Informationen und Anmeldung bei Frau Nadine Paciotti
Tel. 024 472 32 64

Verschiedene Sklerodermietage in der Schweiz

- **13. Patiententag am 30. Oktober 2014 im Inselehospital Bern**

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Joëlle Messmer.
Tel. 034 461 02 23

Regionalgruppen

Aargau - Solothurn - Basel	Giovanna Altorfer	062 777 22 34
Bern - Wallis	Joëlle Messmer	034 461 02 23
Luzern - Innerschweiz	Giovanna Altorfer	062 777 22 34
Romandie	Nadine Paciotti	024 472 32 64
Tessin	Anna Maria Milani	091 946 13 74
Thurgau - Ostschweiz	Gertrud Wiesmann	052 720 13 20
Zürich	Elisabeth Rohner	044 825 47 45



Adresse

sclerodermie.ch
3000 Berne

www.sclerodermie.ch - info@sclerodermie.ch

Postkonto 12-864923-6 CHF

FR	024 472 32 64
DE	077 406 09 58
IT	062 777 22 34